

Ratatouille : am Anfang war das Wasser : richtig oder falsch?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **30 (1988)**

Heft 5: **'Tschuldigung**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am Anfang war das Wasser – richtig oder falsch?

In der Genesis, Verse 1 und 2 steht geschrieben, wer kennt sie nicht: *Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. Die Erde war aber wüst und öde, und Finsternis lag über der Urflut, und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.* Was fällt uns in diesen paar Zeilen auf? Nicht nur, dass der Geist Gottes offenbar nachsichtig war (*was unsere heutigen Hauskatzen übrigens auch können, weswegen sie von unseren Vorfahren als Gottheiten verehrt wurden*), sondern, dass der besagte Geist über den Wassern schwebte und, dass die Finsternis nicht irgendwo lag, sondern eben über den Wassern. Leider ist aus dem alten Text nicht ersichtlich, wie warm oder kalt jenes Wasser war, wir können aber davon ausgehen, dass die Temperatur recht unterschiedlich ausfiel, da das Wasser noch sortiert werden musste, wie unschwer in Vers 6 der eingangs schon zitierten Geschichte nachzulesen ist.

Unsere anfängliche Frage ist also schon beantwortet: **Am Anfang war das Wasser.** Es ist schön zu wissen, dass sich die religiöse Überlieferung und die exakte Wissenschaft im Ursprung wieder treffen. Wie banal erscheinen einem die vielen kleinen Strittigkeiten, etwa die Frage nach dem Huhn oder dem Ei. Schon in der

Biologie haben wir gelernt, dass das Leben aus dem Wasser käme, und siehe da: **Am Anfang war das Wasser.** Im weiteren biblischen Text wird von einer perfekten, also extensiv bewirtschafteten Gärtnerei berichtet und von der ersten fristlosen Kündigung, dem sogenannten Sündenfall. Dem bibelfesteren Leser, der die fristlose Kündigung schon vergeblich unter den zehn Geboten gesucht hat, wird jetzt bestimmt auch gleich klar, warum die Kündigung kein Gebot sein kann. Ein Beispiel: *Der Arbeitgeber erwischt einen Angestellten am Arbeitsplatz beim Verzehren eines Apfels und entlässt diesen fristlos. Dieser Tatbestand ist vielleicht etwas sonderbar aber keine Sünde. Sonst wäre der Gärtnermeister, der einen Buben oder ein Mädchen beim Kirschenstehlen erwischt und verjagt, auch ein Sünder.* Wir werden also nirgends ein elftes Gebot lesen können, welches da lautet: Du sollst nicht kündigen, weder Deinem oder Deiner Nächsten, noch einem oder einer Fremden, weder Liebe noch Treue, weder Arbeit noch Wohnung, weder mündlich versprochenes noch schriftlich festgelegtes. Wenden wir uns aber nun wieder der Urflut zu, dem Wasser. Wir haben gesehen, dass das Wasser älter ist als die Schöpfung. Das ist soweit auch ganz logisch; wenn kein Wasser da ist,

kann ich es auch nicht herausschöpfen. Aber, und das ist die Frage, welche die Gemüter noch lange nach unserer Zeit erhitzen wird, ist das Wasser auch älter als der Schöpfer selbst? – Einige Stimmen meinen ja, andere dagegen nein. Wir aber wissen es besser und werden auch gleich den Beweis dazu liefern.

Wir wagen zu behaupten, dass die verschiedenen biblischen Texte von körperlich Nichtbehinderten niedergeschrieben worden sind. Jene simplen Männer (*der Überlieferung nach ausschliesslich Männer*) lebten an Land und nicht etwa im Wasser, obwohl einige von ihnen so manches klare Wässerchen getrübt haben mögen, und konnten auch damals schon das Wasser nicht mehr atmen, sondern nur Luft, wie wir es bis in unsere Zeit auch noch zu tun pflegen. Vielleicht wird es uns die immer schlimmer werdende Luftverschmutzung eines Tages dazu zwingen, dorthin zurückzukehren wo wir hergekommen waren, ins Wasser.

Wir Menschen der Erde mögen zwar die verschiedensten Gottheiten verehren, aber **alle trinken wir das gleiche Wasser**. Wie heisst es doch so schön: **Ohne Wasser kein Leben** – aber ohne die verschiedenen Gottheiten...

Für die Bibelautoren musste das Para-

dies also irgendwo an Land liegen. der Ort ist bekannt: Eden. Ist ein Garten wirklich ein Paradies? Das behaupten nur jene, die noch nie im Leben Unkraut gejätet haben. Da sprechen wir wieder aus Erfahrung; *als Kind mussten wir Unkraut jäten, war das etwa ein Ausfluss ins Paradies, nein, das war die Hölle, zumal bei 35° im Schatten*. Wir wagen weiter zu behaupten, dass es das Paradies auf Erden nicht gibt. Es befindet sich vielmehr unter den Wassern, wo der Mensch sein Brot nicht *im Schweisse seines Angesichtes* verzehren musste. Gen 3/19. Das Wasser ist der einzige Ort, an welchem der Mensch nicht schwitzen kann.

Sehen wir uns einmal um, das Wasser wird auf so viele verschiedene Arten verehrt, dass der Mensch es gar nicht mehr wahrnimmt: Er trinkt es nicht nur, nein, er wäscht sich auch darin, oft sogar mehrmals täglich, und nicht nur sich, sondern auch seine Kleidung, seine Strassen, ja sogar seine neuen Götzen, die Automobile. Er baut dem Wasser riesige Altäre in den Bergen, um ihm zu huldigen und es wohlwollend fließen zu lassen. Aber **der Mensch fürchtet das Wasser** auch, jenes das von oben kommt, er wehrt es mit Hilfe gespannter Stoffschilde ab. Nicht genug, der Mensch geht auch ins Wasser, manche um

sich zu **opfern, um eins zu werden mit den Urfluten**, andere zum crawlingen Gebet. Mit Wasser werden aber auch die feurigen Flammendämonen vertrieben. Es gäbe noch viele Beispiele dieses globalen Wasserkultes, aber für unsere Beweisführung werden weitere nicht mehr benötigt. Immer mehr leidet der heutige Mensch unter Stress und immer mehr sehnt er sich nach der fließenden Harmonie des Wassers. Insbesondere betagte und behinderte Menschen, aber auch die anderen im geringeren Mass, wir alle spüren die pikkelnde Leichtigkeit des Seins im Wasser. Und unsere Kinder, verbringen sie nicht die ersten neun Monate ihres ungeborenen Lebens im Wasser? Die Frage nach dem Schöpfer und dem Wasser zerfließt immer mehr, wie kommen wir aber ins Wasser zurück, in unser Paradies, aus welchem wir verbannt wurden, und **sind die Nichtschwimmer unter uns wirklich von der selben Art wie wir**, oder sind es etwa Nachkommen von Ausserirdischen, **fremde Teufel**, die unseren **Garten Eden versauen** wollen? ■

